

## Prolog

*„Blut ist ein ganz besondrer Saft.“*

Dies ist ein häufig zitierter Satz des Mephistopheles in der Tragödie *Faust* (1827/28) von Johann Wolfgang Goethe (1749–1832), wenn sich Texte, gleich aus welcher Perspektive, mit dem Stoff Blut beschäftigen. Dieses war schon immer etwas Besonderes und so verwundert es nicht, dass die Vereinbarung zwischen dem Wissenschaftler und dem Teufel damit unterzeichnet wurde (Goethe 1982):

*Mephistopheles: Ist doch ein jedes Blättchen gut. Du unterzeichnest dich mit einem Tröpfchen Blut.*

*Faust: Wenn dies dir völlig G'nüge tut, So mag es bei der Fratze bleiben.*

*Mephistopheles: Blut ist ein ganz besondrer Saft.*

*Faust: Nur keine Furcht, daß ich dies Bündnis breche!*

Was ist es, das diesem Stoff seine besondere Bedeutung bis heute verleiht?

In der *Curiösen Hausapotheke* von 1700 ist nachzulesen, dass aus dem Geblüt eines jungen Menschen ein

„Lebenselixier“ angefertigt wurde, das alte Männer wieder verjüngen sollte. Mit diesem Vorgehen versuchte man früher, vor allem die Päpste länger „jung“ zu halten. Der Legende nach wurde Papst Innozenz VIII. (1432–1492), als er im Sterben lag, das Blut von drei Knaben verabreicht. Die Bemühungen waren jedoch als Therapie vergeblich, denn weder er noch seine jugendlichen Blutspender überlebten die Prozedur, doch verweist dieser Mythos beispielhaft auf die Bedeutung des Blutes. Auch das Fließen von Blut über einen unsichtbaren Schmerzensort sollte Heilung bringen und noch 1891 fand sich im *Berliner Tagblatt* eine Notiz, dass eine Frau dieses Verfahren einforderte (Bächtold-Stäubli 1927).

Seit Entdeckung der Blutgruppen gewann der „Lebenssaft“ zunehmend Bedeutung als Blutersatz. Anfänglich bot diese Methode als Therapeutikum neue Möglichkeiten, doch seit den achtziger Jahren des 20. Jahrhunderts rückten immer mehr die Risiken wie die Gefährdung durch Infektionen wie HIV in den Fokus des Interesses.

„Mit Blut kann man Leben retten“ und deshalb hat auch die Deutsche Demokratische Republik über Jahre hinweg Blutkonserven gegen Devisen verkauft (Erices 2014). Andererseits wurde Blut beispielsweise

## Prolog

durch den spanischen Arzt Eufemiano Fuentes für unerlaubte Dopingpraktiken benutzt (Bauer 2013).

# 1. Das Wort und seine Bedeutung

Das Ausdruck „Blut“ war in seiner Bedeutung schon immer mit der Vorstellung des (roten) Lebensaftes, dem Prinzip des Lebens, verbunden. Die Gebrüder Jacob (1785–1863) und Wilhelm Grimm (1786–1859) beschrieben im *Deutschen Wörterbuch*, dass dieses „durch alle deutschen Sprachen einförmig ausgeprägt“ sei wie im Mittelhochdeutschen „bluot“. Auch das Englische „blood“ zeige eine sprachliche Verwandtschaft. Nicht eindeutig geklärt sei die Wurzel des Begriffes, der vermutlich aus „blühen“ hervorging.

Unabhängig vom Sinn des Wortes, wurden dem „Blut“ verschiedene Eigenschaften zugesprochen, z.B. als Synonym für *jung* und *alt*, für *warm* (*heiß*) und *kalt*, für *feurig* (*kochend*) und *abgekühlt*. Vor allem in der Literatur fand und findet es sich als Metapher, um Gefühle und Empfindungen zu beschreiben: „*wie ich*

*dich liebe mit warmem Blut.*“ Doch es gab auch gesundes und verdorbenes (entzündetes) Blut, „*der het in im vil faules blut*“. Daneben war das „böse Blut“ auch Ausdruck für Streitigkeiten und Missstimmungen und dies hat sich bis heute tradiert. Außerdem symbolisierte es auch Ausdruck für Gefühlsregungen, wie Friedrich Schiller (1759–1805) schrieb, „*ich stand und sah das junge stolze Blut in seine Wangen steigen*“. Daneben kann Blut auch vergossen werden, um jemanden zu schützen; oder aber jemand liegt erschlagen in seinem Blut (Grimm 1860).

Lange vor Einführung des Vaterschaftstests bestand der Aberglaube, dass das Blut bei der Frage der Abstammung eine Rolle spiele. Suche ein Kind seinen verstorbenen Vater, so genüge sein Knochen, auf den man das Blut des Kindes tropfen lässt. Saugt der Knochen das Blut auf, so war er der biologische Vater. Die Vorstellung, dass darüber hinaus im Blut auch Kraft enthalten sei, verleitete Menschen, Blut von Menschen oder Tieren zu trinken. Sie hielt sich bis zum Anfang des 20. Jahrhunderts, denn erst im Ersten Weltkrieg wurde das Trinken von Ochsenblut verboten (Bächtold-Stäubli 1927).

Eine besondere Form ist die „monatliche Reinigung“ der Frau in Form der Menstruation. Dieses

## 1 Das Wort und seine Bedeutung

wurde als „ansteckend“ und auch „giftig“ bezeichnet und sei dazu geeignet, Männer zu schwächen, die Ernte oder das Essen zu verderben. Dies ist auch der Grund, warum in manchen Kulturen den Frauen zu Begrüßung nicht die Hand gereicht wird. Durch diese allgemeine Regelung löst man das Problem, dass eine Frau nicht gefragt werden muss, ob sie gerade ihre „Tage“ hat.

Die Farbe des Blutes „rot“ symbolisierte nicht nur die Liebe und Sexualität, sondern stand auch für das Recht und Gesetz. Heute spiegelt sich dies noch in den roten Roben der Richter des Bundesverfassungsgerichtes wider.